

Hochschullehrer und staatlicher Leiter zu diesen Fragen zu suchen. Sie sehen die Ursachen der genannten Erscheinungen ausschließlich bei den Studenten selbst, bei Mängeln in den Voraussetzungen, die sie von der Oberschule her mitbringen, in schlechter Studiendisziplin, mangelndem wissenschaftlichem Interesse und anderen Momenten. Deshalb wurden bisher nicht genügend Anstrengungen unternommen, um die Mängel zu beseitigen, die im Lehr- und Erziehungsprozeß selbst liegen und es zum Beispiel manchen Studenten im ersten und zweiten Studienjahr schwer machen, die Anfangsschwierigkeiten des Studiums zu überwinden und mit einer Vielzahl von Studiendisziplinen und wissenschaftlichen Aufgaben selbständig fertig zu werden. Die staatliche Leitung der Universität muß der richtigen Einstellung aller Hochschullehrer diesen Fragen gegenüber sehr viel Aufmerksamkeit zuwenden und wesentlich stärker als bisher dafür sorgen, daß die Erziehung aller am Ausbildungsprozeß Beteiligten zur unbedingten Plandisziplin entschieden verbessert wird. Das gilt in nicht geringerem Maße auch für das Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen, das sich meiner Meinung nach nicht konsequent genug in der praktischen Anleitungs- und Kontrollarbeit den Universitäten gegenüber mit diesen ernststen Problemen beschäftigte.

Die hier dargelegten und andere Probleme zeigen, daß die Verantwortung gegenüber der sozialistischen Gesellschaft in einem widersprüchlichen Prozeß wächst und sich festigt. An unseren Universitäten und Hochschulen hat sich ein neues Wissenschaftsethos herausgebildet, das seine Wurzeln im realen Humanismus des Sozialismus hat und seine Kraft aus den Erkenntnissen und Idealen des Marxismus-Leninismus schöpft. Daß an den Fakultäten hier und da noch jemand einem alten und überlebten, zu keiner Zeit wahren Ideal einer sich selbst genügenden Wissenschaft nachtrauert, übersehen wir freilich nicht. Es bedarf einer über das bisher Erreichte weit hinausgehenden zielstrebigem und zugleich geduldigen ideologischen Arbeit, um einen Widerspruch zu lösen, der für die gegenwärtige Situation an der Universität noch charakteristisch ist. Das ist der Widerspruch zwischen der gewachsenen Bereitschaft vieler Wissenschaftler, ihren Erziehungsauftrag als Lehrer an einer sozialistischen Universität wirksamer zu erfüllen, und ihren subjektiven Fähigkeiten dazu; der Widerspruch zwischen Erkennen und Handeln, zwischen Wollen und Können, wie ihn Genosse Walter Ulbricht in seiner Rede charakterisiert hat. Tatsächlich sind Mängel im Erziehungsprozeß häufig darauf zurückzuführen, daß die weltanschaulichen und politisch-ideologischen Erziehungspotenzen der je-